Hilfmaßnahmen bei Leukämie (s. auch Krebs):

Skiitake:
Eine Ernährung mit Shiitake hat sich als besonders wirksam erwiesen bei Leukämie.[1]

Agaricus blazei murrill:
Agaricus wird in erster Linie eingesetzt zur Krebsprävention und Krebstherapie. Agaricus blazei murril stoppt bei vielen schweren Krebserkrankungen höchst erfolgreich das Wachstum und wirkt sogar rückbildend. Dies wurde bei Leukämie nachgewiesen.[2]

Propolis:
Rückbildungen von Krebs und ***Leukämien*** wurden beim Menschen nach Verabreichung von Propolis beobachtet und mitgeteilt.[3]

OPC treibt Leukämiezellen in den Selbstmord:
Die Fachzeitschrift Clinical Cancer Research der Amerikanischen Krebsforschungs-Gesellschaft veröffentlichte im Januar 2009:
Dr. Shi und seine Kollegen von der Universität Kentucky stellen fest, dass ein Traubenkernextrakt 76 % der Leukämiezellen dazu bringt, sich selbst zu töten.[4]

Shiitake:
Shiitake: hemmende Wirkung auf Leukämiezellen (Blutkrebs). Leukämiezellen zeichnen sich durch stark vermehrte Bildung von weißen Blutkörperchen (Leukozyten) und v.a. ihrer funktionsuntüchtigen Vorstufen aus. Diese Leukämiezellen breiten sich im Knochenmark aus, verdrängen dort die übliche Blutbildung und treten in der Regel auch stark vermehrt im peripheren Blut auf. Sie können Leber, Milz, Lymphknoten und weitere Organe infiltrieren und dadurch deren Funktion beeinträchtigen. Durch die Störung der Blutbildung kommt es zur Verminderung der normalen Blutbestandteile. Es entsteht ein Mangel an Sauerstoff transportierenden roten Blutkörpcherchen (Erythrozyten), ein Mangel an blutstillenden Blutplättchen (Thrombozyten) und ein Mangel an funktionstüchtigen weißen Blutkörperchen (Leukozyten) (Quelle Wikipedia)[5].

Curcumin:
Curcumin wirkt gegen Krebszellinien bei Leukämie.[6]

Granatapfel / Granatapfelextrakt:
In einer Studie konnten Prostatakrebs-Patienten durch den täglichen Konsum von Granatapfelsaft ihren PSA-Wert, den zentralen Biomarker bei Prostatakrebs, drei Mal länger konstant halten als vor der Behandlung. Nach diesem Erfolg wird die Studie nun ausgeweitet. In einer Zellkulturstudie aus dem Jahr 2008 konnte außerdem gezeigt werden, dass auch im Spätstadium des Prostatakrebses Granatapfelsaft noch einen positiven Effekt auf die Zellstruktur haben kann. Eine weitere Reihe von Studien zeigt, ***dass fermentierte Granatapfelpolyphenole*** besonders gegen Brust- und Prostatakrebs sowie ***Leukämie*** wirkungsvoll sind.[7]

Vitamin D:
In einer Untersuchung, die in der Fachzeitschrift Genom Research veröffentlicht wurde, befassten sich Wissenschaftler der Universität Oxford damit, das menschliche Genom auf Häufungen von Vitamin-D-Rezeptoren hin zu untersuchen. An diese Rezeptoren kann Vitamin D »andocken« und damit auch die Struktur des Genabschnitts sowie dessen Wirkung beeinflussen. Die Forscher fanden heraus, dass sich diese Rezeptoren vor allem in Genabschnitten befanden, die bereits früher mit bestimmten Autoimmunkrankheiten

---

[1] Gesellschaft für Heilpilze: Heilpilze, 6
[2] Gesellschaft für Heilpilze: Heilpilze, 36
[3] Schneider, Nutze die Heilkraft unserer Nahrung, 542
[4] Hittich in: Dr. Hittich informiert, Sonder-Exemplar 2378, S. 17
[5] Meyer, Ralf: Chronisch gesund, 176f.
[6] Meyer, Ralf: Chronisch gesund, S. 135
[7] Meyer, Ralf, Chronisch gesund, 150f.

wie Diabetes Typ 1, Multipler Sklerose und Morbus Crohn in Verbindung gebracht wurden. Darüber hinaus konnten sie eine Häufung von Vitamin-D-Rezeptoren auch in Genabschnitten feststellen, die mit Kolorektalkrebs und ***Leukämie*** zu tun haben.
Die Studie ***belegt die schwerwiegenden Folgen eines Vitamin-D-Mangels,*** bemerken die Wissenschaftler. Seit Langem ist bekannt, dass Vitamin D eine wesentliche Rolle beim Erhalt der Gesundheit der Zähne und der Knochen spielt, vor Kurzem wurde aber auch die Bedeutung des Vitamins bei der Regulierung des Immunsystems belegt. »Vitamin D verringert das Risiko von Dickdarmpolypen und Prostatakrebs. Gefäßerkrankungen treten weniger auf, und man entwickelt weniger häufig eine Diabetes Typ 1. Die Festigkeit und die Koordination der Muskeln verbessern sich ebenso wie die der Knochen«, schreibt Phyllis Balch in ihrem Buch Rezept für eine ernährungsbezogene Heilung (Prescription for Nutritional Healing, 4th Edition).

Walderdbeere:
Es erstaunt, was man in wissenschaftlichen Arbeiten findet: Erdbeerextrakte können die Entwicklung von Krebszellen unter Einwirkung chemischer Karzinogene ebenso verhindern wie das Einsprossen neuer Blutgefäße in Tumoren, die diese benötigen, um sich bei zunehmendem Wachstum ausreichend ernähren zu können. Relativ viele Tumor- und Leukämiezellen können durch Erdbeerextrakte zur Auflösung (Apoptose) gebracht werden, und sie sollen eine gewisse schützende Wirkung auf die Erbsubstanz ausüben zu können. Außerdem scheint die Erdbeere eine recht kräftige Wirkung gegen freie Radikale zu haben, die bei verschiedenen Krankheitsproblemen (nicht zuletzt bei der Entstehung von Tumoren und bei Lebererkrankungen) eine Rolle spielen. Man sollte solche experimentellen Beobachtungen nicht überbewerten, manches ist im Menschen doch anders als bei einer Zellkultur.[8]

Preiselbeeren:
Preiselbeeren sind gesund – besonders positiv für unsere Gesundheit scheint ein Extrakt aus den Früchten. Eine erste Studie belegt jetzt, warum: Es ist die Substanz Proanthocyanidin, die – und das ist ganz neu – das Wachstum von Lungen--, Darmtumoren und Leukämiezellen hemmt. Diese Anti-Krebs-Wirkung wird auf die einzigartige A-förmige-Struktur zurückgeführt, denn die meisten Fruchtarten haben eine B-förmige Struktur. Das ergaben Laboruntersuchungen der Universität von Massachusetts-Darthmouth/ USA. Bekannt ist bisher auch, dass gerade diese Struktur das Festsetzen von Bakterien im Magen und in der Mundhöhle verhindert und somit Magengeschwüren und Zahnfleischentzündungen vorbeugt. Weitere Studien sollen jetzt noch genauer den Wirkmechanismus der pflanzlichen Inhaltsstoffe des Preiselbeer-Extrakts untersuchen.[9]

Cranberry (Moosbeere):
Die in der Cranberry enthaltenen Proanthocyanidine (PAC) hemmen offenbar das Wachstum von Lungen- und Darmtumoren sowie von Leukämiezellen. Eine entsprechende Studie wurde 2006 im amerikanischen Journal for Science of Food and Agriculture veröffentlicht. Die Untersuchung ist eine der ersten, die eine krebshemmende Wirkung der in der Cranberry enthaltenen PAC auf deren einzigartige Struktur zurückführt, die sich von der PAC-Struktur der meisten anderen Fruchtarten unterscheidet. Man testete die Cranberry-PAC bei Tumorzellgeweben und beobachtete eine Behinderung der Ausbreitung des Tumorzellgewebes, ohne dass das Wachstum gesunder Zellen beeinträchtigt wurde. Die speziellen PAC der Cranberry sind es auch, die den Körper vor schädlichen, Harnwegsinfektionen verursachenden Bakterien schützen. Bei bereits bestehenden Harnwegsinfektionen hingegen konnte eine Wirksamkeit bislang nicht nachgewiesen werden.[10]

Achtung: Warnung: Benzin/Benzol:
Wenn jemand z.B. beruflich sehr oft mit Benzin oder Benzol in Berührung kommt, kann dadurch eine Art von Blutkrebs ausgelöst werden.[11]

Warnung: Antibiotikum:

---

[8] Sommer, Markus: „Die Walderdbeere“, in: a tempo 6/2011, S. 21
[9] www.medizinkorrespondenz.de
[10] http://www.pronovabkk.de/Inhalt/liste_probieren_studieren/liste_probieren_studieren_mir/Cranberries_-_Rot_sauer_urgesund.html
[11] Hochenegg: Ernährung die Wunder wirkt, S. 77

Das Antibiotikum steht in Verdacht, bei Kindern Leukämie, also eine bestimmte Art von Blutkrebs, auszulösen.[12]

Agaricus blazei murill:

Der Agaricus blazei ***murrill stoppt bei vielen schweren Krebserkrankungen höchst erfolgreich das Wachstum und wirkt sogar rückbildend***. Dies wurde bei Leukämie, bei Darm-, Lungen-, Unterleibs-, Brust-, Bauchspeicheldrüsen-, Prostata- und Leberkrebs in Studien nachgewiesen. Besonders hilfreich hat er sich bei austherapiertem Leberkrebs, Leberzirrhose, Brustkrebs sowie bei Hepatitis B und C erwiesen. Bei den meisten Patienten wurde nachgewiesen, dass Tumormarker nach wenigen Wochen zurückgehen, sie sich wohler fühlen, und dies, obwohl sie von der Schulmedizin kaum noch Chancen eingeräumt bekamen! Insbesondere japanische Krebsforscher haben in zahlreichen klinischen Untersuchungen die wundersame und v.a. rasche Wirkung dieses Pilzes selbst bei Patienten im Endstadium bestätigt. Die Blutbildung wird angeregt und das Immunsystem in kurzer Zeit stabilisiert. Während in Europa eher noch immer unbekannt, ist ABH in Japan, Brasilien, Mexiko, Uruguay und den USA ein anerkannter krebshemmender Pilz, in Japan sogar offiziell als Anti-Krebsmedikament zugelassen.[13]

Rote Bete schützen vor Krebs:

Rote Bete gehören außerdem zur sog. "Rübentherapie". Naturheilkundlich bewanderte Ärzte setzen diese (u. a.) in der Tumortherapie, als präventive Maßnahme gegen Darmkrebs, bei Blutkrankheiten und auch bei Leukämie ein. Dabei werden nicht nur die Rüben selbst, sondern auch deren rohe Blätter verwendet (als Saft oder in grünen Smoothies).[14]

Birke:

Die Betulinsäure (in der Birke enthalten) wird seit einigen Jahren intensiv erforscht: So erhielt die Onkologin Dr. Simone Fulda von der Universität Ulm für ihre Arbeiten über die krebshemmenden Wirkungen der Betulinsäure im Jahr 2002 einen Preis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Die Forscherin hatte entdeckt, dass die Betulinsäure die ***Selbstzerstörung (Apoptose) von Leukämiezellen*** bewirkt. Sie hemmt im Laborversuch auch die Zellen des schwarzen Hautkrebses (Melanom) und die Vermehrung von AIDS-Viren. Die Universität Halle-Wittenberg arbeitet derzeit an einem Verfahren, um größere Mengen Betulinsäure zu gewinnen, ohne die lebenden Bäume zu schädigen.[15]

Löwenzahn löst Zelltod nur bei Krebszellen aus – nicht bei gesunden Zellen

Eine dritte wissenschaftliche Löwenzahn-Studie wurde im Januar 2011 in der Fachzeitschrift Journal of Ethnopharmacology publiziert.5 Hierbei sollte die Wirkung von Tee aus Löwenzahnwurzeln auf Leukämiezellen getestet werden. Die Studie ergab, dass Tee aus Löwenzahnwurzeln Leukämiezellen töten konnte. Man nimmt nun an, dass der Löwenzahnwurzel-Tee Substanzen enthält, welche den Leukämiezellen ein sog. Apoptose-Signal übermitteln. Das heißt, sie werden wieder empfänglich für das bei Krebszellen ausser Gefecht gesetzte "Zelltod-Programm" (Apoptose). Dieses Programm sorgt in einem gesunden Organismus dafür, dass entartete Zellen rechtzeitig Selbstmord begehen, bevor sie dem Körper schaden können.[16]

Warnung vor Aspartam:

Die Ergebnisse der aktuellen Aspartam-Studie zeigten nun Folgendes: Schon eine Dose Diät-Limo von 355 ml am Tag führt – verglichen mit Kontrollpersonen, die keine Diät-Limos tranken – zu

- einem um 42 Prozent höheren Risiko für Leukämie (Blutkrebs) bei Männern und Frauen,[17]

Papaya:

---

[12] Hochenegg: Ernährung, die Wunder wirkt, 78
[13] Gesellschaft für Heilpilze: „Heilpilze“, 2006, S. 36f.
[14] http://www.zentrum-der-gesundheit.de/rote-bete.html
[1515] http://www.fid-gesundheitswissen.de/pflanzenheilkunde/birke/birke-hierbei-kann-sie-helfen/
[16] http://www.zentrum-der-gesundheit.de/loewenzahn-krebs-therapie-ia.html
[17] http://www.zentrum-der-gesundheit.de/aspartam-krebs-ia.html

Einer Ausgabe der Fachzeitschrift Journal of Oncology (Oktober 2008) zufolge bestätigten Tierversuche die Effektivität der sogenannten Isothiocyanate sowohl gegen die oben genannten Krebsformen als auch gegen Darmkrebs und Leukämie.[18]

Ätherisches Rosmarin-Öl:
Rosmarin hat antioxidative Eigenschaften, die beim Schutz vor freien Radikalen, welche Zellmembranen beschädigen, die DNA verändern und gesunde Zellen abtöten, mithelfen. Jüngste Studien haben gezeigt, dass Rosmarinextrakt *Anti-Tumor-Eigenschaften hat, die wirksam bei der Behandlung von* Dickdarm, Brust, Leber, Magen, Haut und *Blut* sind. Eine Studie ergab, dass eine 1 prozentige Konzentration von ätherischem Rosmarin-Öl mehr als 90 Prozent von Eierstock-und Leberkrebszellen deaktivieren konnte.[19]

Curcumin:
Frau kämpft jahrelang gegen Krebs - bis sie Kurkuma nimmt
Kaum zu glauben: Eine Frau kämpft jahrelang aussichtslos gegen Krebs – bis sie beginnt, täglich Kurkuma zu sich zu nehmen. Nun geht es ihr so gut wie nie.
Es sah lange nicht gut aus für Dieneke Ferguson. Bei der Londonerin wurde bereits 2007 ***eine aggressive Form von Blutkrebs diagnostiziert***. Die Jahre darauf musste sie nicht nur drei Chemotherapien und vier Stammzelltransplantationen über sich ergehen lassen, sondern hatte täglich starke Schmerzen.
Frau geht es wegen ihrem Blutkrebs immer schlechter - doch dann findet sie Kurkuma
Nichts half – stattdessen streute der Krebs der heute 67-Jährigen und verursachte schlimme Rückenschmerzen sowie einen zweiten Tumor. Die Ärzte gaben ihr nicht länger als fünf Jahre zu leben. Mit dieser Aussicht im Hinterkopf hatte sie nichts mehr zu verlieren – und begann, täglich acht Gramm Kurkuma in Tablettenform zu sich zu nehmen. Auf diese Idee kam sie 2011 zufällig bei einer Recherche im Internet.
Der darin enthaltene Stoff Curcumin gibt der Pflanze seine intensive gelb-orange Färbung und gilt in der ayurvedischen Medizin seit Langem als bewährtes Heilmittel. Doch die Tabletten sind teuer, so muss die Britin alle zehn Tage etwa 55 Euro hinblättern, um wieder genug Nachschub zu haben.
Dennoch ist es Ferguson das wert – ***seitdem sie schließlich mit der Einnahme begonnen habe, gilt sie als symptomfrei und es sollen kaum mehr Krebszellen vorhanden sein***. Mit dem gelben Pulver konnte sie am Ende ihren Krebs stoppen.
Ohne Chemo, ohne Medikamente: 67-Jährige lebt jetzt beschwerdefrei
Eine medizinische Sensation - das finden auch ihre Ärzte. [20]

Ab einer Diät-Limo pro Tag steigt die Krebsgefahr
Die Ergebnisse der aktuellen Aspartam-Studie zeigten nun Folgendes: Schon eine Dose Diät-Limo von 355 ml am Tag führt – verglichen mit Kontrollpersonen, die keine Diät-Limos tranken – zueinem um 42 Prozent höheren Risiko für Leukämie (Blutkrebs) bei Männern und Frauen.[21]

Wie der Riechrezeptor für Sandelholzduft die Vermehrung von Leukämiezellen hemmt[22]

Grüner Tee:
In der Studie wurden 33 zuvor unbehandelte Patienten mit chronisch lymphatischer Leukämie (asymptomatisches Rai-Stadium 0 bis II) mit EGCG (Epigallocatechin-3-Gallat) behandelt. EGCG ist ein Polyphenol, das in erhöhter Konzentration in grünem Tee vorkommt. In Labor- und Tierexperimenten hatte sich die Substanz bereits bei unterschiedlichen Tumoren als antiproliferativ erwiesen. In der jetzt publizierten Studie (Journal of Clinical Oncology online) hatten die Patienten einen Monat lang Dosierungen im Bereich von 400 mg bis 2000 mg EGCG zweimal täglich oral bekommen. Zum Vergleich: Eine Tasse grüner Tee enthält etwa 150 mg der Substanz, schwarzer Tee nur ein Fünftel dieser Menge.
Das Ergebnis der Studie: Bei einem Drittel der Patienten ging die Lymphozytenzahl dauerhaft um mehr als 20 Prozent zurück. Bei elf von zwölf Patienten mit tastbar vergrößerten Lymphknoten reduzierten sich die

---

[18] http://www.zentrum-der-gesundheit.de/papaya.html
[19] https://www.epochtimes.de/gesundheit/aetherische-oele-gegen-krebs-a1293766.html
[20] https://www.merkur.de/leben/gesundheit/diese-frau-kaempft-jahrelang-gegen-krebs-kurkuma-nimmt-zr-9501887.html
[21] https://www.zentrum-der-gesundheit.de/aspartam-krebs-ia.html#toc-softdrinks-erhohen-krebsrisiko
[22] https://news.rub.de/presseinformationen/wissenschaft/2018-12-19-biologie-das-therapeutische-potenzial-von-duftrezeptoren

Schwellungen um mehr als die Hälfte. Wie die Studienärzte um Dr. Tait D. Shanafelt berichten, wurden selbst die hohen Dosierungen von EGCG gut vertragen. Die Forscher hoffen, dass sich mit der Substanz Frühstadien der Tumorerkrankung bremsen lassen.[23]

Carotinoide hemmen Wachstum von Leukämiezellen

Retinsäure, ein aus Carotin gebildetes Stoffwechselprodukt, reguliert das normale Wachstum und die Differenzierung von Zellen. Nun hat sich in sog. In-Vitro-Versuchen - also bei Zellkulturen - herausgestellt, daß diese Substanz auch in der Lage ist, das ungehemmte Wachstum von Leukämiezellen zu stoppen. Prof. Andrew Yen und seine Kollegen vom Cornell University's College of Veterinary Medicin, die dies herausgefunden haben, wollen nun erforschen, wie die Retinsäure auf die Krebsentwicklung wirkt, welche Moleküle beeinflusst werden und ob die Chemotherapie nicht nur für Patienten mit Leukämie, sondern auch mit anderen Tumoren mit Retinsäure oder ähnlichen aus Carotin abgeleiteten Verbindungen ergänzt werden kann. Bis dahin, so ihr Rat, sollte zumindest auf eine ausreichende Carotin-Menge in der täglichen Ernährung geachtet werden.[24]

[23] https://www.aerztezeitung.de/Medizin/Substanz-aus-gruenem-Tee-wirkt-gegen-Leukaemie-367868.html
[24] http://www.hortipendium.de/Obst_und_Gem%C3%BCse_%E2%80%93_Studien_zu_Krebs